

Bettina Hofer, Christina Lienhart: *idealistisch und wagemutig.*
Pionierinnen im SOS-Kinderdorf

Studienverlag Innsbruck-Wien-Bozen 2006, ISBN 978-3-706-54345-3, 307 Seiten, Euro 29,90

Rezension

Monika Jarosch; in: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft: AEP-Informationen. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft; 34. Jahrgang, Nr. 2/2007, S. 42

Über die Frauen, die den Aufbau des SOS-Kinderdorfes wesentlich mitgestalteten, ist bislang wenig bekannt. Die Autorinnen porträtieren 15 dieser „Pionierinnen“ und zeichnen deren berufliche und persönliche Entwicklung nach, zeigen damit den bedeutenden Beitrag, den diese Frauen am Aufbau des ersten SOS-Kinderdorfes und der SOS-Kinderdörfer weltweit geleistet haben. Das Buch dokumentiert die Bedeutung von Frauen in einer Organisation, die vor allem mit den charismatischen Hermann Gmeiner als Gründer und den Männern in Führungspositionen wahrgenommen wird. Dem Hermann-Gmeiner Mythos wird eine „andere Geschichte“ entgegengestellt. Entstanden ist das Buch aus einem Forschungsprojekt zu Frauen aus der Aufbauphase von SOS-Kinderdorf, das historische Wurzeln ebenso sichtbar machen wie einen Beitrag zum Wandel leisten sollte. Damit hat auch die Auseinandersetzung mit Genderfragen in der Kinderdörferbewegung begonnen.

Für die Entstehung und Entwicklung von SOS-Kinderdorf zeichnete eine Gruppe sozial engagierter, idealistischer Frauen und Männer um Hermann-Gmeiner verantwortlich. Im Zentrum des vorliegenden Buches stehen Frauen, die in den Anfängen maßgeblich in der Organisation und Konzeption sowie beim Aufbau, bei der Durchführung und Leitung von Projekten beteiligt waren. Die porträtierten Frauen setzten Initiativen beim Aufbau, in der Mittelbeschaffung, in der Werbung, bei der Schulung von Kinderdorfmüttern, der pädagogischen Konzeption und in der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Zuvor jedoch führt Alexandra Weiss ein in die Lebenswelten von Frauen in Österreich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre hinein. Sie zeigt den sozialen und zeitgeschichtlichen Rahmen, in dem die porträtierten Frauen ihre Arbeit begannen, der auch für ihr Leben und ihre Einstellungen maßgeblich war. Die Pionierinnen der Gründerphase sollen hier eigens genannt werden, es sind Maria Hofer, die gemeinsam mit Hermann Gmeiner und Studienkolleginnen die Gründung eines innovativen Sozialwerkes überlegte. Das erste SOS-Kinderdorf in Imst wurde mit ihrem Erbe realisiert. Mit der „Wiederherstellung und Normalisierung der Geschlechterordnung“ (Alexandra Weiss) kamen jedoch Männer in Führungspositionen und Maria Hofer geriet – mit Gehaltskürzungen – in den Hintergrund, Helene Didl setzte sich 31 Jahre lang ab 1949 für das Werk ein und Hertha Troger, die erst mit 51 Jahren zum Kreis stieß, war die eigentliche Initiatorin der Gründung von Imst. Auch in der Phase der Internationalisierung von SOS-Kinderdorf Anfang der 1960er Jahre und später in einer Phase der Professionalisierung der Pädagogik wirkten Frauen ganz vorne mit, wurden vergessen und werden in diesem Buch doch dem Vergessen entrissen.

Die einzelnen Biographien sind gut zu lesen und zeichnen die facettenreichen Lebensbilder der „Pionierinnen“. Diese waren einerseits dem Klischee von Frausein jener Zeit doch recht verhaftet, unterliefen aber ständig die den Frauen zugewiesenen Rollen wie Hausfrau und Mutter. Das Buch zeigt auf anschauliche Weise ein Stück Zeitgeschichte. „Sobald die Organisation entwickelt war und an Geltung und Honorierung anziehender wurde, sind die Leitungsstellen meist mit Männern (nach)besetzt worden.“